

Allerhöchst genehmigte

Königl. West-

Preussische

Elbingsche

Zeitung

von Staats- und

gelehrten Sachen.



Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

N<sup>ro.</sup> 93.

Elbing. Donnerstag, den 20sten November.

1828.

Berlin, den 14. November.

Des Königs Majestät haben geruhet den Director des Ober-Landesgerichts zu Königsberg, Rander, zum Ober-Landesgerichts-Vizepräsidenten zu ernennen.

Der Königl. Hof legt Freitag, den 14. d. M., die Trauer für Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna von Rußland auf 3 Wochen an.

Berlin, den 12. Novbr. 1828.

v. Buch, Ober-Ceremonien-Meister.

Die Damen erscheinen die erste Woche in schwarzen Kleidern, schwarzen Kopfzeugen, Eventailen und Handschuhen, die zweite Woche mit weißen Kopfzeugen, weißen Eventailen und Handschuhen, die dritte Woche mit Kanten oder Blondes. Die Cavaliers, wenn sie nicht Uniform tragen, erscheinen in der ersten Woche mit angelaufenen Degen und Schnallen, in den beiden letzten mit weißen Degen und Schnallen.

Bei der am 12. d. M. angefangenen und am 13. fortgesetzten Ziehung der 5ten Classe Königl. 58ster Classenlotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150000 Rthlr. auf Nr. 56339 nach Bunzlau bei Appun; 1 Hauptgewinn von 20000 Rthlr. auf Nr. 49798 nach Breslau bei J. Holschau jun.; 4 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 35049, 40810, 77398 u. 78457; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 2136, 17082, 26435 und 64689; 9 Gewinne zu 1500 Rthlr. auf Nr. 5839, 20868, 21811, 24795, 27480, 27958, 43265, 56549 und 78798; 20 Gew. zu 1000 Rthlr. auf Nr. 8650, 10518, 12170, 14297, 15433, 16728,

23203, 38021, 41094, 41611, 44824, 46053, 47645, 53437, 75854, 81586, 84337, 86330, 88499 u. 89734; 37 Gew. zu 500 Rthlr. auf Nr. 1258, 3077, 3671, 9659, 12703, 14379, 28950, 31953, 32513, 33901, 33592, 36191, 37204, 40042, 40901, 41239, 41500, 43223, 43359, 45431, 53419, 55044, 55293, 58066, 58995, 60269, 60872, 62266, 64995, 65139, 67427, 70219, 74002, 76098, 76970, 80196 und 89100; 58 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1234, 5498, 5996, 16333, 16718, 18159, 20549, 20952, 22046, 22211, 22389, 24025, 26553, 29973, 31309, 31568, 32504, 32711, 34727, 36702, 38200, 38919, 40116, 41202, 47513, 47756, 50720, 51316, 51372, 56889, 58458, 58695, 61610, 62565, 63758, 64690, 65120, 66358, 66848, 68448, 68474, 69329, 69957, 70075, 70309, 73590, 73987, 76114, 76997, 79374, 80013, 80788, 81331, 81499, 82162, 82165, 84152 und 88591. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Nach dem Inhalte der im heute ausgegebenen Stücke der Gesessammlung befindlichen Verordnung, die einstweilige Fortdauer des Capitalien-Indults für die Credit-Systeme von Ost- und Westpreußen betreffend, haben Seine Maj. der Könia, wiewohl auch innerhalb der verfloßnen drei Jahre der Credit der Landschaften in beiden Provinzen sich wesentlich verbessert, und der Cours der Pfandbriefe ihrem Nennwerthe sich bedeutend angenähert hat, dennoch in Erwägung dessen, daß nach den übereinstimmenden Berichten der Verwaltungs-Behörden beide Credit-Institute sich noch nicht in dem



Zustande befinden, der die Wiederherstellung der unbedingten Aufkündbarkeit ihrer Pfandbriefe ohne Besorgniß einer Gefahr für sie selbst und für die Inhaber der Pfandbriefe gestattet, eine Verlängerung jenes Termins dahin zu bestimmen geruhet: „daß der Capital-Indult für die gedachten Credit-Systeme noch bis zum Weihnachts-Termin 1831 fortbauere und die Landschaft in beiden Provinzen, bei pünktlicher Zahlung der laufenden Zinsen, nicht verpflichtet sein solle, die Aufkündigung eines Pfandbriefes anzunehmen.“ Dagegen bleibt die Abkürzung dieser dreijährigen Frist, wenn die Umstände solche zulässig machen, vorbehalten.

Mit Allerhöchster Genehmigung hat sich hier ein Verein für die Besserung der Straf-Gefangenen in den Preussischen Staaten gebildet. Dieser Verein wendet sich jetzt vertrauensvoll an diejenigen Mitbürger in und außer Berlin, welche mit ihm es für ein lohnendes, der Anstrengung werthes Unternehmen halten, auf die Besserung des, in sittlicher und bürgerlicher Beziehung am meisten verwerflichen und daher hilfsbedürftigsten Theils der Menschheit zu wirken, und ladet sie (in einer der Allgem. Preuss. Staatszeitung beigefügten Ankündigung) zur Mitwirkung ein. Die so erfreulichen als mannichfaltigen Erfahrungen von dem im Allgemeinen waltenden Sinn für Wohlthätigkeit, lassen mit Zuversicht erwarten, daß diese Einladung den besten Erfolg haben werde.

Rößlin, vom 1. Novbr.

Während des großen Orkans an den Tagen vom 15 — 18. v. M. haben sich im hiesigen Regierungsbezirke auf der See mehrere Unglücksfälle ereignet. Am 15. strandete unweit Wittenberg, Lauenburger Kreises, ein verdecktes und fast schon zertrümmer-tes Fahrzeug von circa 80 Last, mit der Signatur „Chr. u. Pillau“ versehen, ohne Mannschaft, welche vielleicht schon früher verunglückte. Außer einem Sack mit Taback ist nichts geborgen, auch ist der Schiffseigenthümer bis jetzt nicht bekannt geworden. In der Nacht vom 17. auf den 18. strandete das 67 Lasten große Finnländische Schiff „Mari- anne“ auf der Fahrt von Rendsburg nach Nyssädt bei Rowe. Die Mannschaft wurde gerettet, das Wrack steht auf dem Lande fest. Ferner strandeten zwei Schwedische Schiffe, „Lycon“ und „Petri Versuch“, das erstere von Calmar mit einer Ladung Balken, Bretter, Stabholz und Fliesen nach Moskau bestimmt, am 18. Nachmittags ebenfalls bei Rowe und das letztere bei Funkenhagen. Die Mannschaft wurde gerettet, und der größte Theil der Ladung geborgen.

Warschau, vom 11. Novbr.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin sind heute früh nach St. Petersburg abgegangen, um dem Leichenbegängniß der hochseligen Kaiserin Mutter beizuwohnen. — Die Theater und sonstigen Vergnügungsorte sind, in Folge des eingetretenen Trauerfalls, für mehrere Monate geschlossen.

Petersburg, den 4. November.

Am Freitage, den 31. v. M., war auf dem Marsfelde eine Parade, an der folgende Truppen Theil nahmen: Infanterie: die Militär-Lehranstalten, 6 Bataillone der Leibgarde, 4 Bat. der 1. Brigade der 3. Grenadier-Division, 1 Bat. des Lehrkavaler-Regiments. Kavallerie: von der 1. Kürassier-Division, Regimente: Chevaliergarde, Garde zu Pferde, Leibgarde-Kürassiere, Leibgarde-Kürassiere J. M. Artillerie: leichte reitende der Leibgarde, Bateria Nr. 1.; 4 Kanonen der Artillerieschule; Lehrartillerie-Brigade; Mustercompagnie zu Fuß 9 Kanonen. Se. Maj. der Kaiser traf in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoh. d. s. Thronfolgers, um 12 Uhr ein, und ritt durch alle vier Reihen. Die Truppen präsentirten vor Sr. Maj. das Gewehr mit einem freudigen Hurrah! Um 2 Uhr war die Parade zu Ende. Das schönste Wetter begünstigte sie. Fenster, Balkons, Straßen und die Allee des Sommergartens nach dem Plaze zu, wimmelten von Zuschauern. Sogar Dächer und Bäume hatte man erklettert. Alles drängte sich nach dem Marsfelde, um das Heldenantlitz des Landesvaters zu sehen.

Aus Narva, Reval und Riga sind traurige Nachrichten von mehreren durch den Sturm am 17. d. verunglückten Schiffen eingegangen.

In den fruchtbarsten Statthalterschaften von Großrußland, als z. B. Kursk, Drel, Woronesch u. s. w., wird von Speculanten Getreide aufgekauft, um es, sobald die Schlittenbahn eintritt, nach Odessa zu führen. — Das von Odessa am 6. Oktober abgesegelte diplomatische Corps. traf eben auf der Rhede von Varna ein, als die Unterhandlungen wegen der Uebergabe angingen, und war Zeuge des russ. Triumphs. — Am Schlusse des Jahres 1826 hatte Odessa, mit seinen Vorstädten, 33,000 Einwohner, worunter 1000 Oesterreicher, 1329 türk. Unterthanen, 274 Engländer, 249 Franzosen, 46 Preußen, 31 Spanier, 138 Württemberger, 68 Italiener und 104 Schweizer; die übrigen Einwohner waren Russen. Im Sommer ist die Bevölkerung Odessa's um 7: bis 10,000 Individuen stärker, als im Winter, indem sich ein großer Theil der benachbarten Bevölkerung dann als Arbeitsleute, Fuhrleute, Handelsmänner u. nach



dieser Stadt begiebt. Juden zählt man in Odessa über 4000. Unter 35 Gestorbenen in Odessa befindet sich durchschnittlich einer über 80 Jahren. Das Verhältniß der Geburten zur Bevölkerung ist wie 1 zu 21, das Verhältniß der Sterbefälle wie 1 zu 30.

Stuttgart, den 5. Novbr.

Der Schwäbische Merkur enthält eine Aufforderung an alle Vaterlandsfreunde, namentlich Gemeindevorsteher und größere Gutsbesitzer, die Verbreitung und Anpflanzung der Maulbeerbäume, Beschuss der Seidenzucht, möglichst befördern zu helfen. Es wird dabei auf die erfolgreichen Fortschritte hingewiesen, welche dieser Culturzweig neuerdings in Baiern und in Preußen gemacht hat.

Lissabon, vom 19. October.

Die letzten Nachrichten aus Porto sind sehr interessant. Es scheint, daß einige von den Soldaten, welche sich nach dem Gefechte von Porto nach Galizien zurückgezogen hatten, sich mit den Anhängern Don Pedro's verbunden haben. Die Anzahl dieser Bewaffneten wächst täglich. Villa-Real wurde von ihnen gestürmt; man vermuthet, daß sie Aehnliches in Porto bezwecken, wo der Militair-Gouverneur, Graf von Sao Lourenço, sein Hauptquartier alle Nächte von Polizeiwachen umringen läßt. Das vierte jetzt zu Porto stehende Infanterieregiment hat die Reizung blicken lassen, Don Pedro zu proklamiren. Alle Nachrichten kommen darin überein, daß der Mangel an einem Militair-Anführer der einzige Grund der Verzögerung einer höchst ernstlichen Reaction sei. Der Bruch mit Brasilien macht dem Handel von Lissabon ein Ende; und wenn Don Pedro diejenige Politik befolgt, zu welcher die Umstände ihn hinführen, so wird bald eine neue Blokade von Porto, unter umgekehrten Absichten, als die frühere, statt finden.

Nach Briefen aus Porto vom 22. sind alle nördlichen Provinzen Portugal's in einem Zustande der größten Gährung. Ein Detaschement von 2000 Guerilla's befand sich in einer Entfernung von einigen Meilen von Porto.

Paris, vom 2. Novbr.

Der berühmte Clavierspielder Kaltbrenner hat das Ritterkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Man berichtet, daß der Krieg zwischen Neapel und dem Dei von Tripolis durch einen Friedens-tractat beendet sei. Neapel habe sich zur Zahlung eines Tributs an den Dei verstanden.

Ein Korrespondent berichtet vom 4ten October: Die Ausgaben, die die Expedition nach Morea verursacht, sind so ansehnlich, daß ich nicht glaube, daß sie so lange dauern wird, als man in Paris vielleicht glaubt. Diese Meinung theilen hier

selbst diejenigen Personen, deren Stellung ihnen erlaubt begründete Vermuthungen zu hegen. — Die Einschiffung der Aegyptischen Truppen hat auch ihre komischen Seiten. Es ist nämlich eine Commission von drei Officieren der 3 hier stationirenden See-Mächte ernannt worden, welche untersuchen muß, ob die Weiber und Mädchen, die sich mit einschiffen sollen, dieß freiwillig thun oder nicht. Das erstere ist gar so selten nicht, da viele ihren Aegyptischen Männern oder Herren nach Afrika folgen wollen, weil diese sie gut und vermuthlich besser behandeln, als es die eigenen Landleute dieser Frauenzimmer thun würden, die sie nachher wegen ihrer Verbindung mit Aegyptischen Männern wahrscheinlich als Türkopphilen, und nicht ganz mit Unrecht, etwas hart anlassen würden. Dabei ist indeß angenommen, daß Kinder unter zwölf Jahren keinen freien Willen haben. Diese werden von uns in ihrem Vaterlande zurückgehalten. Alle Griechischen Frauen müssen sich daher vor unserer Commission (die nichts lieber erfüllt als diesen Auftrag) entschleiern und feierlich erklären, ob sie freiwillig nach Egypten mit hinüber wollen oder nicht. Gestern befand sich darunter unter andern auch ein ganz junges Mädchen, von kaum zwölf Jahren, welches erklärte, sie wolle dem Aegyptischen Offizier, dem sie angehörte, folgen. Indes kam ihre Mutter hinzu und erklärte, sie sei noch nicht zwölf Jahre alt; als dieß erwiesen war, mußte man Gewalt anwenden, um die kleine Griechin von ihrem Aegyptier zu trennen. Ueberhaupt kann ich Ihnen versichern, daß trotz allem, was Sie von den Aegyptischen Barbaren in Paris hören, eine Masse von Weibern und Mädchen ihnen nach Afrika folgen würde, wenn ihre Griechischen Verwandten und Eltern sie nicht zurückhielten.

Man versichert, daß gegenwärtig auf Morea ein Corps regulairer Griechischer Truppen, bestehend aus 4000 Mann Infanterie, 2 Schwadronen Cavallerie und 6 Artillerie-Compagnien organisiert wird.

Der Oberst Fabvier, welcher hier in dem Hause der Aeltern seines Reisegefährten, Herrn Moliere, wo auch der General La Fayette wohnt, in der größten Zurückgezogenheit lebt und mit einer weitläufigen Arbeit beschäftigt ist, worin er der Regierung seine Ansichten über Griechenland darlegen will, wird, heißt es, demnächst mit dem Grade eines Generalmajors nach Morea zurückkehren, nicht sowohl um ein eigenes Commando daselbst zu übernehmen, als um die Griechen in den Stand zu setzen, den Beistand unserer Truppen zu entbehren, welche, sobald deren Gegenwart auf Morea nicht mehr für unumgänglich nöthig erachtet wird, näm-



lich zum künftigen Frühjahr, zurückberufen werden sollen.

Die liberalen Blätter führen zum Beweise, wie die Pastoren zuweilen von ihrem Berufe abweichen und die Kanzel in eine Rednerbühne verwandeln, die nachstehende Stelle aus einer Predigt an, die der Pfarrer zu Saint-Marc bei Aix unlängst gehalten haben soll. „Es giebt heutiges Tages“, heißt es darin, „Gottlose, welche die Diener der Kirche verfolgen, und uns in die Lage zurück versetzen wollen, wo die Priester sich genöthigt sahen, in den Zimmern die Messe zu lesen. Zum Unglück für uns Alle leben wir unter einer schwachen Regierung, welche die Priester und die Kirche gern unterjochen möchte; dieß wird aber nimmermehr geschehen; denn die Kirche und ihre Diener erkennen bloß den Papst als ihren Herrn an.“

Die Wein-Ernte ist in den meisten Weinbergen der Ober-Pyrenäen sehr befriedigend ausgefallen; die Trauben wurden bei schönem Wetter gesammelt, und man darf auf einen guten Braantwein hoffen. In den Nieder-Pyrenäen, wo die Lese in kurzem beendigt ist, erwartet man eine den besten Jahrgängen gleichkommende Qualität. Die seit dem Anfange des Octobers anhaltende Hitze hat die Trauben zur schönsten Reife gebracht, und der bereits gekelterte Wein ist vortrefflich.

London, den 4. Novbr.

Am 13. Octbr. hat der Königl. Preuß. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Hr. Baron v. Bülow, mit dem Chef des hiesigen Handlungshauses Gebrüder Rothschild, Banquier M. M. Rothschild, in Gegenwart des öffentlichen Notars Bemm, die von der Preuß. Regierung zum 20sten Tilgungs-Termine eingelöseten Obligationen aus der bei jenem Handlungshause am 31. März 1818 eröfneten Anleihe, nebst den dazu gehörigen Coupons, dem Contracte gemäß, cassirt, und in der den Engl. Text enthaltenden Hälfte bei der Bank von England in London niedergelegt. Getilgt wurden 375 Obligationen über 49600 Liv. St. Mit Hinzurechnung der in den ersten 19 Terminen bereits getilgten 985000 Liv. St. sind demnach nunmehr von dieser Anleihe überhaupt abgetragen 1034600 Liv. St.

Aus Dublin wird unterm 31. Oct. berichtet, daß die Gährung in Irland zunimmt; der kathol. Verein, dessen Commissionen permanente Sitzungen halten, hielt am 30. eine Zusammenkunft.

Bucharest, vom 20. Octbr.

Seit zwei Tagen hört man in der Richtung von Silistria unaufhörlich kanoniren, und das Feuer scheint Tag und Nacht unterhalten zu werden. Da

man früher nur von Zeit zu Zeit den Donner des Geschüzes vernahm, so vermuthet man, daß die Russischen Truppen das Belagerungsgeschütz bereits in die Batterien gebracht haben, und dem Plaze sehr nahe gerückt sind. Die Türken sollen in Silistria 24000 Mann stark sein; das Russische Belagerungs-Corps wird in diesem Augenblicke wenigstens 30000 geschätzt.

Constantinopel, vom 11. Octbr.

In den ersten Tagen dieses Monats wurde dem Reis-Effendi durch den Niederländischen Gesandten, Herrn van Zuilen, eine neue Zuschrift der in Poros versammelten Botschafter von England, Frankreich und Rußland übergeben. Sie war deren Antwort auf die von der Pforte erhaltene Erklärung, keinen Gesandten nach Korfu senden zu wollen. Dem Vernehmen nach weigern sich die Botschafter Englands und Frankreichs in dieser Zuschrift abermals, nach Constantinopel zu kommen, da ihnen die eben jetzt obschwebenden Conferenzen in Betreff der politischen Existenz Griechenlands nicht gestatten, sich zu entfernen; hingegen laden sie den Reis-Effendi aufs Neue ein, die Pforte zu vermögen, Commissarien nach Poros zu senden &c. Der Reis-Effendi hat diese neue Zuschrift dem Divan vorgelegt. Allein, da seither die Franzosen in Morea landeten, wodurch die Pforte außerordentlich aufgebracht gegen Frankreich geworden ist, und die Kriegs-Ereignisse sich günstig für sie zu gestalten schienen, so war die Antwort vorausezusehen. Der Reis-Effendi soll bereits erwiedert haben, daß der Divan überhaupt nichts mehr von der Pacification Griechenlands hören, sondern 30,000 Albanesen und Türken nach Morea senden wolle, um dort das Glück der Waffen zu versuchen, und so die Griechische Frage zu lösen. — Ueber Smyrna ist der Kiaja-Bey des Soliman-Pascha von Candia hier eingetroffen, um dem Sultan Bericht über schwere Excesse, die an mehreren Griechischen Einwohnern der Stadt Candia verübt wurden, zu erstatten. — Vom Kriegsschauplaze lauten die Nachrichten, welche die Pforte verbreitet, fortwährend günstig, und seit einigen Tagen wurden gegen tausend Russische Gefangene hier eingebracht. Die Ansicht über den dießjährigen Feldzug bleibt sich in Pera immer gleich; man glaubt, daß sich die Russischen Armeen, sie mögen Varna erobern oder nicht, für den Winter an die Donau zurückziehen werden. Aber auch im Türkischen Lager bei Schumla herrscht Mangel aller Art und selbst die Hauptstadt fühlt bereits das Getreide-Verbot in Oessa, indem seit 14 Tagen das Brot immer theurer und schlechter wird.

Weilage.



# Beilage zur Königl. Westpreussischen Elbingschen Zeitung No. 93. und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing. Donnerstag, den 20ten November 1828.

## Vermischte Nachrichten.

In Braunsberg sollen zum Neubau einer evangelischen Kirche vorläufig nachstehende Materialien im Termin den 15. Dec. von dem dasigen Comité angekauft werden: 190 Aechtel Fundament-Feldsteine, 51 Aechtel Pflastersteine, 600,000 Ziegeln, 12,000 Gefsimzriegeln, 25,000 Vieberschwänze, 196 Töpferstiefen, 1000 Tonnen Kalk, 106 Forststeine, 262 Schwachtruthen Maurergrand, viele Richten- und Eichen bis 40 Fuß Länge, Wldcke, Pfähle 2c. 2c.

Das Amtsblatt der Regierung zu Münster enthält eine Verordnung über die Einrichtung der Franziscaner Klöster zu Dorsten und Warendorf in Westphalen. Se. M. der König hat bestimmt, daß die Franziscaner Klöster zu Dorsten und Warendorf fürs Erste fortbestehen sollen. In kirchlichen Angelegenheiten stehen beide Klöster unter dem Diöcesan-Bischofe, in Klostersachen aber unter dem Ordens-Oberen, nämlich dem Guardian und Provinzial, oder sonstigen Vertreter des Ordens-Generals, welcher jedoch innerhalb der Preussischen Staaten residiren muß. Die Lebensweise der Klostergeistlichen richtet sich nach der Regel ihres Ordens, als Franziscaner von der strengen Observanz. In Ansehung der Kleidung tritt jedoch die Milderung ein, daß diejenigen Ordensgeistlichen, welche Stationen bedienen, oder sonst aus dem Kloster zu anderweiten Verrichtungen geschickt werden, mit Schuhen, Strümpfen, Hüten oder Kappen, und mit einer bequemen leichten Unterkleidung versehen werden müssen, und es bleibt die Bestimmung über die Einführung einer allgemeinen, bequemeren, dem Klima mehr angemessenen Kleidung vorbehalten. Die Klostergeistlichen zu Dorsten sind nicht nur zur Verrichtung des Gottesdienstes und zur Ausübung der Seelsorge in den dortigen Ordens- und der Ursulinerinnen-Kirche (die zu Warendorf in gleicher Weise in ihrer Ordenskirche), sondern auch auf Ersuchen der Pfarrer, oder nach Verfügung des Bischofs entweder an bestimmten Tagen, oder bei ersorderlichen Hülfsleistungen in andern ihnen zu bezeichnenden Kirchen u. Defanaten verpflichtet. Ohne besondere bischöfliche Erlaubnis

darf indessen kein Klostergeistlicher predigen oder Beichte hören. Außerhalb des Klosters sind die Ordensleute an die Beobachtung der besonderen, nur durch die Ordensregel vorgeschriebenen Pflichten nicht gebunden, sondern werden von dem Provinzial davon ein für alle Mal dispensirt. Das Personal jedes Klosters besteht aus zwölf dienstfähigen Priestern und sechs Laienbrüdern. Nur zur Ergänzung dieser Zahl dürfen Novizen angenommen werden. Wegen Erlaubnis zur Aufnahme und des Professionsjahrs gelten die Vorschriften des Allgemeinen Landrechts. Kandidaten, welche sich als fratres clerici dem geistlichen Berufe widmen wollen, können mittelst Königl. Dispensation schon im 22sten Lebensjahre zur Ablegung des Gelübdes zugelassen werden. Der Aufzunehmende muß bei der Schulprüfung wenigstens das Zeugnis Nr. II. der Abiturienten erhalten haben und seine untadelhafte Aufführung und Genügnung der Militärpflicht nachweisen. Kann das Prüfungszeugnis Nr. II. nicht beigebracht werden, so wird nur, in Folge einer von der bischöflichen Behörde besonders unter Zuziehung eines Gymnasialdirektors angeordneten Prüfung des Kandidaten und deren Gutachtens über die Bewilligung oder Versagung der Aufnahme, die Aufnahme von dem Oberpräsidenten bewilligt oder versagt werden. Innerhalb des Bereichs, in welchem das Kloster die Hülfs-Seelsorge ausübt, ist demselben auch die Sammlung milder Gaben gestattet.

Ein öffentliches Blatt giebt die Streitkräfte Russlands folgendermaaßen an: 1) Infanterie 449,600, 2) Artillerie u. Geniecorps 77,600, 3) reguläre Kavallerie 88,000. 4) Garnisontruppen 77,000, 5) irreguläre Kavallerie 105,000, zusammen 797,200. Durch die Militair-Kolonien, welche in den Gouvernements Woiwolen, Charkow, Cherson, Ekaterinosslaw, Wobolien, Bessarabien, mittelst Ansiedlung einer Anzahl Regimenter der Armee, mit militärischer Verfassung errichtet wurden, enthält Rußland ein großes militairisches Ergänzungs- und Erziehungshaus, welches jetzt schon die eben angegebene Anzahl des Heeres um 80,000 Mann weiter vermehrt. Gegenwärtig ist das schlagfertige Heer



Rußlands in folgende große Armeen und Korps getheilt: 1) die Kais. Garden (gegenwärtig zu  $\frac{2}{3}$  in der Türkei und  $\frac{1}{3}$  in Petersburg) unter Sr. K. H. dem Großfürsten Michael. 2) Die Südmarmee unter dem General-Feldmarschall Grafen von Wittgenstein, in 3 Korps (gegenwärtig in der Türkei unter den Generalen Rudzewitsch, Roth, Prinz Eugen von Württemberg). 3) Die West-Armee unter dem Feldmarschall von Sacken in 6 Armeekorps (wovon das des Fürsten Ischerbatow in der Türkei steht) kantonnirt in den Gouvernements Wodolien, Kiew, Bessarabien, Polynien. 4) Polnisch-Litthauische Armee unter Sr. K. H. dem Großfürsten Konstantin (besteht aus der Polnischen Armee u. dem Russisch-Litthauischen großen Armeekorps unter General Rosen) steht im Königreich Polen und in Polynien. Das abgesonderte kaukasische Korps unter General Paskewitsch führt gegenwärtig den Krieg in der Asiatischen Türkei und besetzt Grussen und die Grenzen von Persien. 6) Das abgesonderte Finnische Armeekorps steht in Finnland. 7) Die Regimenter der Militairkolonien unter dem Oberbefehl des Generals Grafen Diebitsch (welcher gegenwärtig bei der Armee in der Türkei steht). 8) Reservekorps bei Petersburg und Moskau.

Professor Aldini zu Mayland, Galvani's Neffe, hat ein Verfahren entdeckt, Leinwand unverbrennlich zu machen. In einem neulich von dem Vicekönige angestellten Versuche wurden die Feuerlöcher in solche Leinwand gekleidet, und hielten mehrere Minuten lang, ohne im Mindesten zu leiden, in offenen Flammen Feuer aus.

Ein Englisches Blatt macht eine Zusammenstellung der in thierischen Körpern wohnenden Kräfte und ihrer verschiedenen Anwendung in Hinsicht des Fortbewegens. Ein Krebs, heißt es darin, bewegt sich seitwärts, die Wasserfliege schwimmt auf dem Rücken, die Schlange bewegt sich wellenförmig, der Ameisenlöwe geht rückwärts. Wasservögel gehen, laufen, fliegen und schwimmen. Einige Thiere können nur gehen, andere nur laufen, wieder andere nur galoppiren. Das Pferd thut Alles dieses. Tiger und Krokodille schießen auf ihren Gegenstand zu. Das Rennthier läuft, aber nie im Gallopp; das Armadill schreitet langsam vorwärts, kann aber weder laufen noch springen, während der große Ameisenfresser besser klettert als geht. Das Faulthier ist groß und kann dennoch täglich nicht mehr als 50 Schritte machen; ein Elendthier durchläuft anderthalb Englische Meilen in 7 Minuten, eine Antelope eine Meile in einer Minute und noch schneller läuft der wilde Tatarische Maulesel. Ein

Abler fliegt 18 Deutsche Meilen in einer Stunde und ein Canarischer Falke legt 250 Deutsche Meilen in 16 Stunden zurück. Der Mensch hat fast alle genannte Bewegungen in seiner Gewalt, nur fliegen kann er nicht.

Lord Newborough pflanzte im vorigen Jahre nicht weniger als 3,700,000 Bäume auf seinen Gütern in Caernarvorschire und Denbighshire, und erhielt dafür von der Society of the Encouragement of Arts die große goldene Medaille.

In der Vendee erreicht eine Gattung Kohl, mit welchem das Vieh gefüttert wird, eine Höhe von zwölf bis sechzehn Fuß. Sechzig Pflanzen sind hinreichend eine Kuh ein ganzes Jahr hindurch zu erhalten; und sie bleiben vier Jahre stehen, ohne einer neuen Anpflanzung zu bedürfen.

Nach der Versicherung des Dr. Newerson in einer Philadelphia-Zeitung, ist Kohlenstaub ein vorzügliches Mittel gegen Lungen- und Leberkrankheiten. Ein Mann, der an Hebeln litt und durch hektische Fieber ganz erschöpft war, fand sich, nachdem er drei Wochen Morgens und Abends täglich zwei Theelöffel voll davon in frischer Milch genommen, so gestärkt, daß er ausreiten konnte. Er wurde vollkommen hergestellt.

Der englische Geistliche Rowland Hill ward, als er einst vor vielen Jahren in seinem Wagen über die Haide von Honefrow fuhr, von einem Straßenräuber angefallen, der sein Geld forderte. Hill machte keine Schwierigkeit es ihm zu geben, äußerte aber, mit seiner gewöhnlichen Besonnenheit und guten Laune, daß er vorher noch dem Räuber einige Fragen vorzulegen wünschte. Dieser ließ sich in das Gespräch ein, und nun fragte Hill, ob ihn die Noth zu diesem Gewerbe treibe, oder ob es seine regelmäßige Beschäftigung sei. „Nur die Noth,“ antwortete zitternd der Verbrecher. So würdest Du also, erwiederte Hill, lieber ein rechtliches Gewerbe ergreifen? „Mit Freuden“ antwortete der Räuber. Vertraue dich mir ganz, erwiederte Hill, als er ihm seinen Namen nannte, und ich verspreche Dir, Dein Geheimniß zu bewahren. Dief that er; Hill nahm den Mann in seinen Dienst, und seine Aufführung war von der Art, daß er bald sein vertrautester Diener wurde. Vierzig Jahre diente er in Hill's Familie, und als er starb, hielt der ehrwürdige Geistliche selbst seine Leichenrede, und erzählte dabei die Art wie er zu diesem Diener gekommen sei, der ein sehr aufrichtiger und frommer Christ geworden.

Aus Nachfolgendem mag man ersehen, wie die Cherokee-Indianer über religiöse Dinge denken. Aus:



zug aus ihrer Constitution: Da die Prediger des Evangeliums ihres Amtes wegen dem Dienste Gottes ergeben sind und die Sorge für die Seele übernommen haben, deshalb von Ausübung ihrer Pflicht nicht abwendig gemacht werden sollen, so kann kein Prediger des Evangeliums von irgend einer religiösen Gemeinschaft, während der Dauer der priesterlichen Functionen, weder zum ersten Oberhaupt noch zum Mitgliede in den allgemeinen Rath erwählt werden. — Keine Person, die das Dasein Gottes oder einen künftigen Zustand der Belohnung und Bestrafung läugnet, soll ein bürgerliches Amt erhalten können. — Die freie Ausübung der Religion soll für immer unter dieser Nation erlaubt sein; diese Gewissensfreiheit soll aber nicht so verstanden werden, als würden dadurch zügellose Handlungen entschuldigt oder Vergehungen gerechtfertigt, die mit der Ruhe und Sicherheit der Nation unverträglich sind.

### Al l e r l e i.

Ein edler Zug des Kaisers Nikolaus.] „Ueberall ist nur eine Stimme und ein Segen über die weise und gerechte Regierung des Kaisers“, so berichtet Jemand aus Petersburg, und giebt zum Belege die nachfolgende Anekdote.

Zur Zeit als die fliegende Brücke über die Newa abgebrochen war, und das Eis noch nicht hielt, bediente man sich einer Fähre, um die Leute von einem Ufer zum andern über zu setzen. Im Augenblick, wo man eben wieder abstoßen wollte, eilt ein Garde-Capitain herbei, der Graf \*\*, aus einer der vornehmsten Familien, und verlangt noch zugelassen zu werden. Die Anzahl der Ueberfahrenden war vollständig, das Fahrzeug hatte seine volle Last; man ersuchte ihn die nächste Abfahrt zu erwarten. Er behauptet, Eile zu haben, erblickt im Kahn einen armen alten Fähnrich eines Invaliden-Regiments, befiehlt ihm aus zu steigen, ihm Platz zu machen, und bedient sich dabei der unanständigsten ehrwürdigsten Ausdrücke. Der Fähnrich giebt ruhig und bescheiden zur Antwort: er würde dem Bittenden gern gewährt haben, was er dem Drohenden und Gebietenden abschlagen müsse. Hierauf wendet sich der Hauptmann zu einigen Garde-Offizieren, welche ebenfalls auf der Fähre standen, und muthet ihnen zu, den Invaliden heraus zu werfen. Dieser wartet eine gewaltsame Handlung nicht ab, springt an's Land, geht aber geraden Wegs zum Militair-Gouverneur und bringt seine Klage an. Dieser läßt den Grafen zu sich entbieten, untersucht die Sache, und fragt den Invaliden, was er für eine Genugthuung verlange. Er erklärt sich für zufrieden

gestellt, wenn der Graf ihn wegen seines herrischen unmilitärischen Betragens um Entschuldigung bittet. Der Graf verwirft dies angeblich für ihn schimpfliche Begehren und stößt neue Schmähungen und Drohungen aus. Dem Fähnrich blieb jetzt nichts weiter übrig, als sein Recht bei dem Kaiser zu suchen. Der Gouverneur spricht: „Nun, wir gehen zusammen!“ begleitet ihn auf's Schloß, und statet bei dem Kaiser Bericht ab, der den Vorgang genau untersucht, endlich auch den Hauptmann kommen läßt und ihn fragt: warum er, der den Fähnrich beleidigte, sich weigerte ihm Entschuldigungen zu machen? — „Meine Ehre hat es mir nicht erlaubt;“ erwiderte trotzig der Graf. Hierauf wendet sich der Kaiser zu dem Invaliden: „Und Sie, warum haben Sie den Hauptmann nicht vor die Klinge gefordert?“ — „Aus drei Ursachen!“ antwortete dieser mit ehrerbietiger Würde. „Die erste: Ew. Majestät haben in Ihrem Ukas den Zweikampf verboten. Die zweite: Was wäre die Folge gewesen? — entweder hätte ich den Grafen erschossen, und mich der ganzen Strenge der Geseze und den Verfolgungen seiner Familie ausgesetzt, oder er mich, und dann würden Weib und Kinder ohne Verstand und Erhaltungsmittel geblieben sein. Die dritte: ich habe nur Muth, mich gegen die Feinde Ew. Majestät zu schlagen!“ — Sogleich befahl der Kaiser Weiden, ab zu treten, und sich in zwei Cabinette, rechts und links, zu begeben. Ein Adjutant mußte ihnen nachfolgen und den Befehl überbringen, die Röcke aus zu ziehen. Er brachte dem Invaliden die Uniform des Hauptmanns, dem Hauptmann die Uniform des Invaliden. Nachdem sie auf diese Weise, ohne zu wissen, warum? die Röcke getauscht, wurden sie wieder vor den Kaiser gelassen, der dem Fähnrich Capitän's-Rang, dem Grafen Fähnrich's-Rang in einem Invaliden-Regiment ertheilte, Jenen mit Lob, Diesen mit einer strengen Rüge und der Erklärung entließ: Nur aus Rücksicht auf die von seiner Familie geleisteten Dienste erspare er ihm eine empfindlichere Strafe. Keine russische Uniform dürfe beleidigt werden, und in des Kaisers Augen sei der Rock eines Garde-Offiziers nicht mehr werth, als der Rock eines Invaliden! —

Der Kapudan Pascha.] Die kürzlich in einer neuen Auflage erschienene Reisebeschreibung des Grafen Raczinski erzählt folgende charakteristische Anekdote von dem Kapudan Pascha, der gegenwärtig in Varna kommandirt. Im Jahr 1811 war eine Feuersbrunst in einem der volkreichsten Stadtviertel von Konstantinopel ausgebrochen. Der Kapudan Pascha bemerkte ein großes Eckhaus, das eben in Brand gerathen wollte. Die ganze Straße war verloren, wenn



dieses Gebäude nicht gerettet wurde. Durch lange Anstrengung ermattet war bereits ein Theil der Spritzenmeister und Janitscharen von der Brandstätte gewichen; um sie zu neuer Thätigkeit aufzumuntern, begiebt sich der Admiral auf den Giebel des bedrohten Gebäudes und ruft von dort den Janitscharen zu: „Es ist mein fester Entschluß, nicht von dieser Stelle zu weichen; wollt Ihr es mit ansehen, daß ich hier durch das Feuer umkomme?“ Dieser Ruf hatte die gewünschte Wirkung; die Tolumbadschi und Soldaten drangen wieder mit ihren Löschanstalten vor und bald war die Flamme gedämpft.

Zur Statistik der Pariser Spitäler.] Die Pariser Spitäler verbrauchen gegenwärtig jährlich 300,000 Blutigel, über 23,000 Citronen, und 150 Kilogramme Pomeranzenblüthe, wozu der Luxemburger Garten den vierten Theil liefert.

Das Geld gilt, es gilt das Geld Alles in der Welt! O, allmächtiges Geld! Ist denn eine Stärke, die du nicht schwächen; ist denn eine Schwachheit, die du nicht stärken kannst? Es ist keine, keine! Ist denn eine Unschuld, die du nicht schuldig; ist denn eine Schuld, die du nicht unschuldig machen kannst? Es ist keine, keine! Ist denn eine Schande, die du nicht beschönigen; ist denn eine Schönheit, die du nicht schänden kannst? Es ist keine, keine! Es ist kein Stand, wo du nicht Bestand hast; es ist kein Port, wo du nicht Ort hast; es ist kein Wandel, wo du nicht Hand und Handel hast! O was für Respekt erhält nicht das Geld und der Reiche! Ohne allen Zweifel wird auch der Respekt nicht mangeln beim Tode. „Ich — antwortet der Tod, dieser beirigte, verbeinte Gesell — ich rühre kein Geld an. Arm und reich gilt mir gleich! Auch ist bei mir goldselig und gottselig nicht ein Ding. Es mag das gelbe Metall überall viel gelten, so gilt es doch bei mir Nichts. Ein Hanns und Johannes, ein Fritz und ein Friedrich, ein Matthias und ein Hinsel ist mir Eins. Ich nehm' Alle zusammen, schlag's nieder in Gottes Namen und mache eine Ollapotrida daraus, das ist mein Schmaus.“

(Abraham a Sancta Clara.)

### Bücher-Anzeigen.

In der Hartmannschen Buchhandlung in Elbing sind für beigesezte Preise zu haben:

Grulich, Friedr. Joseph, Ueber die körperliche Beredsamkeit Jesu. Ein Beitrag zu seiner Charakteristik. Berlin, bei Mittler. Geb. 20 Sgr.

Die erfahrene und belehrende Wirthschafterin, oder deutliche Anweisung zu allem, was eine angehende Hausfrau außer der Küche von der Wirthschaft zu wissen nöthig hat, um derselben zweckmäßig vorstehen zu können. Auf vielen jährigen, in der Wirthschaft selbst gemachte Erfahrung gegründet. 2te Aufl. Pirna, bei Friese. Gebestet. 22 $\frac{1}{2}$  Sgr.

### PUBLICANDA.

Gemäß dem allhier anhängenden Substitutions-Patent soll die zur Kaufmann Johann Boggun'schen Concur's-Masse gehörige Hälfte des sub Lie. A. II. 4. hieselbst in der Junkerstraße gelegenen Grundstücks, welche auf 31 Rthl. 16 Sgr. 8 pf. gerichtlich abgeschätzt worden, öffentlich versteigert werden.

Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 26. Januar 1829, um 11 Uhr Vormittags, vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Albrecht, anberaumb, und werden die best, und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefodert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, die Grundstücks-Hälfte zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 27. Decbr. 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Montag, den 24. Novbr., ist frisch Bier pr. Sonne 3 Rthl. 10 Sgr. zu haben bei Rickstein, Witwe.

Es wird ein Capital von 600 Rthl. zu landw. üblichen Zinsen zur ersten Stelle auf ein Niederungsfeld Grundstück,  $\frac{1}{2}$  Meile von Elbing gelegen, gesucht. Das Nähere hierüber ist in der Hartmannschen Buchhandlung zu erfragen.

Marktpreise von Mittwoch, den 19. Novbr. 1828.

Weizen . . .	2	thlr. 20	Sgr., auch 1	thlr. 10	Sgr.
Roggen . . .	1	5	;	auch 1	—
Gerste . . .	—	26	;	auch —	20
Hafer . . .	—	18	;	auch —	10
Erbsen, weiße .	1	20	;	auch 1	15
„ graue . . .	1	20	;	auch 1	15
Stroh, das Schock	2	—	;	auch 1	20
Heu, der Centner	—	14	;	auch —	13